

Aus der VSA-Region Zentralschweiz

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA**

Band (Jahr): **58 (1987)**

Heft 4

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Stellenangebote dankbar ist. Muss ein Betrieb kurzfristig disponieren, soll auch das Gemeindearbeitsamt angefragt werden.

Max Stehle

Arbeitsgruppe der Kinder- und Jugendheime mit externer Schulung

So wie sich die heutige Gesellschaft den stets neuen Erkenntnissen, Entwicklungen und Problemen zu stellen hat, erleben auch wir tiefgreifende Veränderungen in der Heimerziehung.

Während einerseits die verschiedenartigen Formen der ausserfamiliären Erziehung gefördert werden, sucht man andererseits nach qualitativen Verbesserungen in der traditionellen Heimerziehung. Das Kantonal-Zürcherische Forum, zusammengesetzt aus Vertretern von Versorgerstellen, Heimleitungen, Ausbildungsstätten und Wissenschaft, schuf in Zusammenarbeit mit den interessierten Gruppen das neue *Heimkonzept*. Auch wir engagierten uns während manchen Sitzungen an der Vernehmlassung, die unser Vertreter (Paul Sonderegger, Heizenholz) im Forum entsprechend vertrat. Wie einen Bumerang erleben wir die Tatsache, dass aus finanziellen Überlegungen (Abbau von zirka 220 Heimplätzen) einigen unserer Heime die Subventionen vorenthalten und die Platzkapazität eingeschränkt werden soll. Dies löste grosse Betroffenheit aus, und wir versuchen die einzelnen Kollegen nach bestem Wissen zu unterstützen.

Mit der Schaffung eines gemeinsamen, ansprechenden *Faltprospektes* (18 Wohnheime für Schüler im Kanton Zürich/Zug) hoffen wir, den einweisenden Amtsstellen die Übersicht über unsere Art Heime zu erleichtern. Auch versuchten wir die individuellen *Anmeldeformulare* der einzelnen Heime aufeinander abzustimmen, um das Prozedere einer Heimeinweisung zu vereinfachen.

Immer wieder sind auch Diskussionen über Anliegen aus dem Heimalltag gefragt, zum Beispiel: Regelung des Ausganges, Verrechnung von Nebenauslagen, Entschädigungen von Betriebsfahrten mit dem privaten Auto usw.

An einer Tagung, zusammen mit den Jugendheimleitern der Stadt Zürich, setzten wir uns mit den Möglichkeiten und Grenzen der *Elternarbeit* auseinander. Die Gastreferenten, Herr PD Dr. Wille (Kinderpsychiater) und Herr Binelli, Leiter des Schulheimes Elgg, gaben uns von der wissenschaftlichen und praktischen Seite her interessante Denkanstösse.

Ein anderes Mal referierten zwei Jugendsekretäre (Herr Stauss, Winterthur-Land, und Herr Häfeli, Dielsdorf) über Indikatoren zur *Plazierung* von Kindern und Jugendlichen in Heime. Unterlagen und Beispiele aus ihrem Alltag beeindruckten uns und veranlassen uns, die verschiedenen Angebote auszunützen und neue Möglichkeiten zu erschliessen.

Abwechslungsweise treffen wir uns immer in einem unserer Heime. Der Gastgeber orientiert über allfällige Veränderungen in seinem Heim, in bezug auf Organisation, Renovation, Um- oder Neubau und Konzept, was stets auf grosses Interesse stösst.

H. Schoch

Aus der VSA-Region Zentralschweiz

Sehr fortschrittlich gesinnt und in die Zukunft blickend zeigt sich der Bürgerrat von **Sursee/LU** im Zusammenhange mit der geplanten Sanierung des Altersheims St. Martin, das vor rund sechzehn Jahren erstellt wurde und in vielen Belangen nicht mehr den Anforderungen entspricht, die man heute an ein solches Heim stellt. Es fehlen Aufenthaltsräume, eine Cafeteria, ein Schrankraum; Heizanlage und Flachdächer müssen saniert werden.

Für die Zukunft hat sich der Bürgerrat folgende Überlegungen gemacht: Es ist heute bereits abzusehen, dass in spätern Jahren, wenn die offene Altershilfe noch weiter ausgebaut sein wird, die alten Menschen länger zu Hause bleiben können. So werden sie meist erst ins Altersheim kommen, wenn sie schon zum Pflegefall geworden sind, und deshalb wird nun geplant, ein Stockwerk als Pflegeabteilung auszubauen und in einer zweiten Etage die nötigen Installationen zur spätern Einrichtung einer weitem Abteilung schon anzubringen. Man hofft, das detaillierte Projekt, bei dem man mit einem Kostenaufwand von etwa 3½ Millionen Franken rechnet, im März 1988 dem Stimmbürger zum Entscheid vorlegen zu können.

Der Nottwiler CVP-Grossrat Marcel Sonderegger ist überzeugt, dass der ungeheuren **Kostenexplosion im Gesundheitswesen** mit dem Ausbau der ambulanten Krankenpflege wenigstens zum Teil entgegengewirkt werden könnte. Deshalb erkundigte er sich in einer Interpellation nach kantonalen Koordinationsbemühungen zwischen Krankstationen und Sozialinstitutionen, nach der Berücksichtigung der häuslichen Physiotherapie im Sinne der Selbsthilfe sowie der Psychosomatik an den krankenschwermischen Bildungsstätten des Kantons. Weiter fragte Sonderegger, ob nicht Möglichkeiten bestehen, um gezielter auf die eigenen Möglichkeiten des Patienten hinzuweisen und Massnahmen zu fördern, wie Einsatz von Hausmitteln, gegenseitige Nachbarschaftshilfe, usw. Wichtig erscheint ihm schliesslich eine Koordination der kommunalen und regionalen Institutionen der ambulanten Krankenpflege. – Auch der Regierungsrat des Kantons Luzern ist durchaus der Meinung, dass die ambulante Krankenpflege, wie die Selbst- und Nachbarschaftshilfe in Zukunft von immer grösserer Bedeutung sein werden. Eine wichtige Voraussetzung für die Förderung der ambulanten Krankenpflege sei allerdings die Prämienvergünstigung. Um hier endlich eine Lösung zu finden und zu ermöglichen, wird die Regierung des Kantons Luzern eine Arbeitsgruppe einsetzen, die entsprechende Vorschläge unterbreiten soll – was auch in andern Kantonen sehr wünschenswert wäre.

Während eines halben Jahres wird das Alters- und Pflegeheim «Berghof» in **Wolhusen/LU** umgebaut und saniert. Aus diesem Grunde sind alle 37 Pensionäre aus dem vertrauten Heime aus- und ins nahe gelegene Josefschaus eingezogen, das sich als ausgezeichnetes Provisorium herausgestellt hat.

Der Fürsorgedirektor des Kantons **Nidwalden** hofft, die im Kanton fehlenden Pflegeplätze (etwa 40) durch die Gemeinde Hergiswil zu einem Teile gelöst zu haben, da diese Gemeinde ein solches Heim plant. Damit dürfte vielleicht auch eine kleine Entlastung der ambulanten Krankenpflege Nidwalden eintreten, die zufolge der ansteigenden Zahl der Hausbesuche eine weitere Krankenschwester einstellen musste, so dass künftig sechs Krankenschwestern, beziehungsweise Krankenpfleger für den Verein Krankenpflege Nidwalden tätig sein werden.

Bis Anfang der neunziger Jahre möchte die Stiftung Altersfürsorge **Hergiswil/NW** ein Pflegeheim für 48 pflegebedürftige Betagte realisieren (siehe auch oben). Die geplante Pflegestation würde nach den heutigen Überlegungen unmittelbar in die bestehende Alterssiedlung auf dem Areal «Kuchi» integriert. Diesem Projekt kommt deshalb eine regionale Bedeutung zu, da es im Kanton Nidwalden bisher nur eine einzige Unterbringungsmöglichkeit dieser Art (in Stans) gibt. Der errechnete Bettenbedarf beträgt zur Zeit 144 Betten, während Stans über 106 Pflegebetten verfügt.

Seit fünf Jahren setzt sich eine **Arbeitsgruppe für behindertengerechtes Bauen** im Kanton Luzern bei Behörden und privaten Bauherrschaften dafür ein, dass die Bedürfnisse der Bewegungs- und Sinnesbehinderten berücksichtigt werden. Um diesen Anliegen einen noch festeren Hintergrund zu geben, wurde nun in Luzern ein Verein gegründet, der als Trägerschaft für eine entsprechende Beratungsstelle dient. Dieser Verein kann voll und ganz auf die Unterstützung der Kantonsregierung zählen.

Im Jahre 1927 gründete die Gemeinnützige Gesellschaft des Kantons Uri zusammen mit der kantonalen Stiftung für das Alter in **Flüelen/UR** das Urner Altersheim, das während dieser ganzen Zeit von Ingenbohrer Schwestern geführt wurde. – Aus leider allzu bekannten Gründen (Überalterung des Schwesternbestandes und Mangel an Nachwuchs von jungen Schwestern) wurden nun die noch wirkenden Schwestern zurückgezogen. Neue Heimleiterin ist Susy Haefeli.

Zu vermieten

in der Dordogne, Südwestfrankreich, für **Ferien** auf einem Bauernhof, grosses renoviertes

Bauernhaus

aus dem 17. Jh., 9 Betten, Komfort.

Nähere Auskunft bei
H. u. U. Sattler, Rathausgasse 30,
3011 Bern, Tel. 031 22 81 20.

Die Stiftung Altersfürsorge **Beckenried/NW** plant, nachdem die Bedürfnisfrage geklärt ist, den Bau eines Alterswohnheims mit 25 Plätzen und mit Erweiterungsmöglichkeiten. Falls die Stimmbürger im Juni dieses Jahres dem Plane zustimmen werden, darf mit der Heimeröffnung im Herbst 1989 gerechnet werden.

Das Altersheim an der Luzernerstrasse in **Arth/SZ** wird auf Ende dieses Jahres geschlossen, da es den heutigen Anforderungen, die an ein Betagtenheim gestellt werden, nicht mehr genügt. Die wenigen Pensionäre, die sich noch im Heim befinden, werden im Altersheim «Hofmatt» in Arth oder im neuen Alterszentrum «Mythenpark» in Goldau Unterkunft finden.

Die Planung des im März 1986 bewilligten Betagten-Pflegeheims in der Langrüti, **Einsiedeln/SZ**, geht zügig voran, so dass man mit einem Baubeginn sehr bald rechnen kann.

Gestützt auf das revidierte Ergänzungsleistungsgesetz, das Anfang dieses Jahres in Kraft getreten ist, hat der Gemeinderat von **Emmen/LU** die Grundtaxen sämtlicher Alters- und Pflegeheime erhöht, allerdings ohne Mehrbelastung der ergänzungsleistungsberechtigten Heimbewohner.

Sobald der Landrat von Uri das Geschäft verabschiedet hat und die Subventionszusage vorliegt, kann in **Bürglen/UR** mit dem Bau des regionalen Betagtenheims Schächental begonnen werden, für das die Gemeinden Bürglen, Spirigen und Unterschächen den Kredit gesprochen haben. Das Heim wird zwanzig Pflegeplätze und 24 Altersheimzimmer umfassen.

Das künftige Alterswohnheim auf dem Grundstück «Fleckenhof» in **Rothenburg/LU** wird in einer ersten Etappe 30 Altersheimbetten (davon einige in Zweierzimmern) und 15 Pflegeheimbetten für Leichtpflegefälle aufweisen. Je nach Bedarf kann in einem späteren Zeitpunkt das Leichtpflegeheim nochmals um die gleiche Bettenzahl erweitert werden. Aus dem Projektwettbewerb wurde der Sieger erkoren, dessen Projekt «sich hervorragend in die Gegend eingliedert und den Gemeinschaftscharakter betont». Wenn alles wie gewünscht abläuft, soll mit dem Bau des Zehn-Millionen-Werkes im Sommer 1988 begonnen werden können.

An der Moosstrasse in **Cham/ZG** besteht seit dem April 1983 das «Kleinwerkheim für Behinderte Schmetterling», dessen Trägerverein sich Anfang 1984 konstituierte. Zweck der Institution ist es, geistig schwerbehinderte Erwachsene und Jugendliche unterzubringen, zu betreuen und zu beschäftigen, und dies mit dem Ziel, den älterwerdenden Schwerbehinderten eine sinnvolle Lebensgestaltung zu ermöglichen. Das private Heim verfügt derzeit über fünf interne und einen externen Platz. Zur Entlastung der Eltern konnte im vergangenen Jahr ein regelmässiger, 14täglicher Wochenenddienst eingeführt werden.

Im Kanton Zug besteht als grosser «Betrieb» dieser Art die ZUWEBE, die Zuger Werkstätte für Behinderte, und weiter ist das Schwerbehindertenheim «Maihof» in Zug geplant. Im Umfeld dieser zwei grossen Institutionen ist ein Kleinheim eine sehr wertvolle Ergänzung.

Im Marienheim in **Zug** trafen sich die Altersheimleiterinnen und -leiter des Kantons Zug zu ihrer «Frühlings»-Tagung, an der wiederum Probleme behandelt wurden, die für die Heime des Kantons von Interesse und wichtig sind. Diese Zusammenkünfte sind, entsprechend der Grösse und der Art des Kantons Zug, immer klein, aber fein!

Joachim Eder, Zug

Aus den Kantonen

In der Rubrik «Aus den Kantonen» werden Meldungen der Tagespresse ausgewertet, die das schweizerische Heimwesen betreffen. Die Grundlage für diese Auswertung bildet der Presseausschnittsdienst «Argus». Die Rubrik wird von Max Dreifuss, Zürich, betreut.

Aargau

Neuenhof. Kürzlich ist die neue Pflegeabteilung in der Alterssiedlung «Sonnmatt» in Neuenhof eingeweiht worden. Neuenhof kann damit eine beachtenswerte Pionierarbeit im Rahmen der Altersbetreuung vorweisen («Badener Tagblatt», Baden).

Baden. Die im vergangenen Jahr nach der Sanierung des ehemaligen Spitals wieder eröffneten Räumlichkeiten des Regionalen Krankenhauses beherbergen auch ein Tagesheim. Dieses soll in der Öffentlichkeit nun bekannter gemacht werden («Badener Tagblatt», Baden).

Erlinsbach. Der Projektwettbewerb für ein Altersheim in Erlinsbach ist nunmehr abgeschlossen. Vorgeschlagen wird, die 18 Alters-, die 24 Pflegeheimbetten sowie die Gemeinschafts- und Nebenräume in einem L-förmigen Winkelbau unterzubringen. Als Baubeginn ist spätestens Juli 1988 vorgesehen. Die Gesamtkosten werden auf 10 bis 12 Mio. Franken veranschlagt («Schweizer Baublatt», Rüslikon).

Basel-Land

Füllinsdorf. Die Füllinsdörfer stimmen der Errichtung eines Alters- und Pflegeheims Füllinsdorf/Frenkendorf im Gebiet Schöenthal in einem Grundsatzentscheid einstimmig zu. Die weitere Planung und der Bau werden nun einer Stiftung übertragen. Bis spätestens Frühjahr 1988 soll mit dem Bau begonnen werden («Basellandschaftliche Zeitung», Liestal).

Oberwil. Feierlich eröffnet worden ist das Alters- und Pflegeheim «Drei Linden», ein Gemeinschaftswerk von Bottmingen und Oberwil. Im Basbiet stehen zurzeit 1400 Alters- und Pflegebetten zur Verfügung («Basler Zeitung», Basel).

Bern

Kühlewil. «Hier ist Radio Kühlewil auf Kanal 1 des Telefonrundspruchs mit der Sendung Neugigkeit» – so oder ähnlich tönt es im Alters- und Pflegeheim der Stadt Bern in Kühlewil seit dem Herbst 1986. Seither haben die rund 179 Heimbewohner und die 145 Ganz- und Teilzeitangestellten ihr eigenes Radio, ihr Radio Kühlewil, das ein attraktives Programm sendet («Berner Zeitung», Bern).

Beatenberg. Nach einer Umbauzeit von drei Monaten ist das Kur- und Rehabilitationsheim «Schöneegg» in Beatenberg wieder eröffnet worden («Oberländisches Volksblatt», Interlaken).

Brüttelen. Mit rund 3 Mio. Franken will der Kanton Bern, Besitzer der Liegenschaft, das ehemalige «Aebihus» in ein Wohnheim umbauen. Es wird dann wieder «Brütteler Bad» heissen und soll sowohl Behinderte als auch Schwerbehinderte aufnehmen und beschäftigen. Im Wohn- und im Tagesheim sollen zusammen 60 Behinderte Platz finden («Bieler Tagblatt/Seeländer Bote», Biel).

Bern. Mit 63 gegen eine einzige Stimme hiess der Berner Stadtrat einen Kredit von 16,8 Mio. Franken für den Bau des Alters- und Pflegeheims «Mattenhof» gut. Das von Bund und Kanton subventionierte Heim soll rund 70 Pensionären Platz bieten («Berner Tagwacht/Seeländer Volkszeitung», Bern).

Freiburg

Oberschrot. Wenn alles wunschgemäss verläuft, soll mit dem Bau des Altersheims «Bachmatte» in Oberschrot – ein Gemeinschaftswerk der Gemeinden Brünisried, Oberschrot, Plaffeien, Plasselb und Zumholz – im Sommer 1987 begonnen werden. Das projektierte Heim soll 25 Betagten Platz bieten. Die Kosten werden auf 3,63 Mio. Franken veranschlagt («Freiburger Nachrichten», Freiburg).

Merlach/Meyriez. Der Gemeindeverband beschloss einen Planungskredit für den Bau und Betrieb eines Pflegeheims, das den Namen «Seeblick» erhalten soll. Man redet von einer Kapazität von 48 Betten («Freiburger Nachrichten», Freiburg).

Graubünden

Cumpadials. Die Regierung des Kantons Graubünden genehmigte das von der Stiftung «Altersheim Casa S. Giusep, Cumpadials», Gemeinde Sumvitg, eingereichte Bauprojekt für die Erweiterung der Allgemeinräumlichkeiten des Altersheims. Als Vorbehalt gilt die Genehmigung der Subventionierung des Bauvorhabens durch das Bundesamt für Sozialversicherung, Bern («Bündner Zeitung», Chur).